

Der Jugend
die Zukunft
+ unser Dienst

72. JAHRESBERICHT

CHRISTLICHER VEREIN JUNGER MÄNNER ZÜRICH-GLOCKENHOF

1958/1959

UNSERE ABTEILUNGEN UND SEKTIONEN

- JUNGMÄNNERABTEILUNG:** 18-32 Jährige
Zusammenkünfte jeden Mittwoch 20 Uhr Leiter: F. Wey
- MÄNNERABTEILUNG:** über 32 Jährige
Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr Leiter: W. Egli
- JUNGTRUPP:** 15-18 Jährige
Zusammenkünfte jeden Dienstag 19.30-21.00 Uhr
Leiter: R. Albrecht
- JUNGSCHAR:** 12-15 Jährige
Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30-17.30 Uhr
Leiter: H. Albrecht
- KNAPPEN:** 9-12 Jährige
Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30-17.30 Uhr
Leiter: Th. Pfister
- PFADFINDERABTEILUNG GLOCKENHOF**
Übungen jeden Samstag 14.30-17.30 Uhr
Abteilungsleiter: Hfm. P. Baumann
- TURNSEKTIONEN**
- JUNGMÄNNER:** jeden Dienstag 20-21.30 Uhr
Leiter: Ueli Roser
- MÄNNER:** jeden Donnerstag 20.15-21.30 Uhr
Leiter: Werner Haug
- BERUFSGRUPPE**
- BÄCKERABTEILUNG:** Zusammenkünfte jeden Dienstag 16-18 Uhr
Leiter: Walter Hausammann
- FREIZEITGESTALTUNG:** Dazu dienen
- BIBLIOTHEK** (Bücherausgabe jeden Mittwoch 19.30-20 Uhr)
- FREIZEITWERKSTATT** von 8-22 Uhr geöffnet
- SPIELBETRIEB** täglich von 11-21.30 Uhr, ausgenommen Mittwoch-Abend (Ping-Pong, Schach und andere Spiele)
- TONFILME UND LICHTBILDERVORTRÄGE**
- LAGER UND WOCHENENDE**

DIE ARBEIT AN DER FRONT: JUGENDARBEIT

Ja, ja, die heutige Jugend!

Wer hat nicht schon eingestimmt in dieses Jammerlied über die heutige Jugend? Sie sei so ganz anders geworden; moralische und sittliche Maßstäbe bedeuten ihr nichts mehr; sie lebe nur noch in den Tag hinein; Kino, Tanzen und seichte Vergnügen füllen ihre Freizeit aus; sie habe kein Verständnis mehr für eine gute Tradition, für die Eltern, die Religion. Ganz sicher ist unsere Jugend nicht mehr dieselbe wie vor 50 oder 100 Jahren. Es liegen über ihr die schwarzen Wolken von zwei Weltkriegen, sie hört von ungeheuren Triumphen der Technik, der Wissenschaft, sie lebt in einer Zeit, in welcher der Mensch scheinbar Herr über die ganze Welt und bald auch über den Weltraum geworden ist. Ideale wurden weitgehend durch das Versagen der Menschen zerstört oder durch Parolen ersetzt, deren rein propagandistischen Charakter auch schon der Junge durchschaut. Überall wird der Jugend Leben verheißen in Reklame, auf der Leinwand, in schwulstigen Reden. Wer aber bietet unserer Jugend alle Ersatzbefriedigungen? Ist es nicht gerade die Generation der Erwachsenen? Man kann nun feststellen, daß die Jugend, über die heute soviel abschätzig gesprochen wird, nicht zufrieden ist mit dem, was die Technik, die Wissenschaft, die Vergnügungsindustrie ihr bieten. Die Jungen sind erfüllt von einem Fragen, einem Suchen und Sehnen. Vorerst suchen sie einen Menschen, der Zeit hat für sie. Wer von uns hat das noch? Diese Notlage hat der CVJM schon vor vielen Jahren gesehen und hat darum die Möglichkeit von Lagern geschaffen, wo man eine oder mehrere Wochen zusammenlebt, wo die richtige Atmosphäre herrscht, damit es auch zu persönlichen Gesprächen kommen kann, in denen über alle Lebensfragen ganz offen gesprochen wird.

Im vergangenen Jahr waren es wieder Ski-, Wander-, Reise- und Hochgebirgslager, in denen einige Hundert Buben, Burschen und junge Männer herrliche Stunden in froher Gemeinschaft verbrachten. Für die Leiter sind es allerdings keine Ferien, aber auch für sie werden die Lager immer zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Hier ein paar Lagerausschnitte:

Wir sind auf einer Klettertour in den Walliser Alpen, umgeben vom Kranz der höchsten Gipfel unseres Landes. Bis zur Mittagsrast geht alles gut. Plötzlich legt sich dichter Nebel über unser Gebirgsmassiv. Nur noch 10 m weit ist die Sicht frei. Was tun? Zurück – zu gefährlich wegen eines Eiscouloirs, vorwärts – fast unmöglich, denn eine steile Felswand liegt vor uns. Wir merken, daß es nur noch eine Möglichkeit gibt: das Gebet. Wir müssen weiter und wagen es, im Vertrauen auf Gott in die Felswand einzusteigen. Und – eigenartig, immer etwa 50 m weit löst sich der Nebel auf, sodaß die Route sichtbar ist. Wir erreichen den Grat, der Nebel löst sich auf, und wir sind gerettet. Zufall?

Besuch aus Zürich. Eine Mutter bringt ihren Bub, der nicht mit uns reisen konnte. Während der Begrüßung stürzt plötzlich ein Jungschärler in die Küche herein: «Rasch Hilfe, ein Toter!» Er kann nicht mehr weitersprechen und wird ganz weiß. Sofort wird der Arzt alarmiert. Aufstieg zur Unglückstelle, die nur 5 Minuten oberhalb unseres Hauses liegt. Welch furchtbarer Anblick erwartet uns. Ein junger Bursche liegt mit total zertrümmertem Schädel unter einer Birke. Sein Gesicht ist entsetzlich verzerrt. 20 m daneben sitzt sein Freund und weint wie ein kleines Kind. Was ist geschehen? Die beiden deutschen Touristen suchten Edelweiß, einer trat 20 m neben dem Weg mit seinen Sandalen auf einen nassen Stein, rutschte aus und glitt 400 m in die Tiefe. Sein Freund und einige meiner Buben mußten zusehen, wie der Unglückliche in den Tod stürzte. Was ging wohl in all den Bubenherzen vor?

Zwischen zwei Lagern besuchen wir den Gottesdienst in Saas-Fee. Es folgt ein eigenartiger Gottesdienstbeginn, indem der Pfarrer eine Stelle auszurufen hat. Er sucht einen Organisten für den nächsten Gottesdienst. – Am andern Sonntag sitzen im Chor der kleinen Kapelle 40 Buben. Ihre hellen Stimmen, begleitet von einer Geige und einer Querflöte, erklingen zum Ruhme Gottes und ersetzen das alte Harmonium, dessen D ohnehin nicht mehr tonte. Die Freude der Buben steigerte sich noch, als am Schluß des Gottesdienstes ein Herr mir einen Geldbetrag für einen Dessert in die Tasche steckte.

Unvergeßlich wird allen das kleine Lagerfeuer sein, welches am letzten Abend hinter dem Haus aufflackerte. Nicht die Flammen, nicht

die romantische Stimmung gruben sich in unser Gedächtnis, nein es waren die Worte von zwei Buben, die uns erzählten, wie sie den wahren Weg im Leben finden durften, der eine schon vor einem Jahr, der andere in diesem Lager. In ihrem Leben wurde die Lagerlösung aus Luk. 10, 20 Wirklichkeit: «Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!»



So blicken wir mit großem Dank auf die Lager zurück, die alle ohne bedeutenden Unfall durchgeführt werden konnten. Die Lager sind aber ja nur ein Teil unserer Arbeit und beschränken sich vor allem auf die Ferien und die Wochenende. Unser Hauptgewicht liegt immer noch auf der Kleinarbeit in den einzelnen Gruppen. Mit großer Hingabe sind die Leiter bemüht, neben einer Freizeitbeschäftigung doch auf alle Fragen einzugehen, die den Jungen beschäftigen. Wochenende, Ausflüge, Vorträge, Diskussionen, Gespräche und Bibelarbeit standen auf den Programmen der Gruppen. Knappen und Jungschärler hörten Gottes Wort in einer ihnen verständlichen Sprache, sie freuten sich an Spiel, Wandern und lernten manches, was sie auch später wieder gut gebrauchen können. Am regionalen Jung-

schartrefftag in Rüti stand unsere Jungschar an der Spitze, was natürlich allen Buben eine große Freude und auch den Leitern eine wohlverdiente Befriedigung war.

Die «Lebenskurve» aller Gruppen hängt immer wieder weitgehend von der Leiterschaft ab. Besonders im Jungtrupp (Lehrlingsalter) und der Turnsektion war der Leitermangel deutlich zu spüren. Wie fein, daß sich doch immer wieder junge Leute bereit erklären, eine solche Gruppe mit ihrer ganzen Verantwortung zu tragen. Wenn unser CVJM aber weiter lebensfähig sein will, braucht er noch mehr Leiter! Es war besonders erfreulich, wie sich die jungen Gruppenführer in den Jugendabteilungen einsetzten und heute zum innern Kern unseres Vereins gezählt werden können.

Der wichtigste Punkt bleibt weiterhin die Leiterausbildung. Unsere Führer wollen ausgebildet sein. Das war auch der Grund dafür, daß sich der Stadtverband zusammen mit unserm Verein entschlossen hat, auf letztes Frühjahr einen neuen Sekretär zu berufen, ein sehr gefährliches Unternehmen, weil die Meinung auftreten könnte, der Sekretär übernehme ja nun die Arbeit und damit seien Mitglieder und Freunde unseres Werkes entlastet. Nein, das wäre ganz falsch. Es ist doch gerade die Aufgabe des Sekretärs mit Sperberaugen zu forschen, wen er wo noch einsetzen könnte (und das will er denn auch ohne Scheu tun!).

Blick in die Zukunft

CVJM muß und will Leben sein, darum ist er bestrebt, nicht still zu stehen. Er bemüht sich, daß seine Gruppen offen bleiben für alle jungen Menschen. Er fühlt seine Verantwortung gegenüber der ganzen Jugend und will nicht ein «christliches Ghetto» sein oder werden. Sein Programm muß daher zeitbezogen (nicht zeitgemäß) gestaltet werden. Der junge Mensch wehrt sich gegen Theorien, er will Beweise, Statistiken. Darum ist es das Anliegen des CVJM, immer mehr zu beweisen, daß das Christentum keine Theorie, auch keine Ideologie, sondern wahres Leben ist. Woran sollte man das in der Praxis merken? Sollten sich nicht viel mehr junge Christen (CVJMer eingeschlossen) für den Diakonischen Einsatz oder für den Freiwilligendienst melden? Wie steht es bei uns Christen heute mit

dem Zehnten? Wo findet der junge, suchende Mensch heute noch das Vorbild einer Ehe, wie sie Gott eingesetzt hat? Müßte nicht gerade da bei uns Christen zuerst etwas anders werden, damit die Jugend wieder an uns emporblicken kann und sich nicht der ältern Generation schämen muß?



CVJM ist Arbeit an der Front und zwar an der vordersten. Diese Arbeit ist aber nur möglich, wenn die «rückwärtigen Dienste» auch klappen. Wer stellt sich weiter für diese Dienste zur Verfügung, die im praktischen Christenleben Fürbitte und Unterstützung jeder Art heißen? Als Petrus einmal im Gefängnis saß, lesen wir von der Gemeinde: «Sie betete ohne Unterlaß zu Gott». Was war die Frucht dieses Gebetes? Petrus wurde frei! Was kann doch heute noch alles geschehen, wenn auch hinter dem CVJM eine solche Gemeinde steht! Der CVJM sieht große Aufgaben vor sich, braucht aber zu deren Erfüllung tatkräftige Hilfe. Ohne diese Hilfe liegt er abgeschnitten an der Front und ist machtlos.

Thomas Brefin

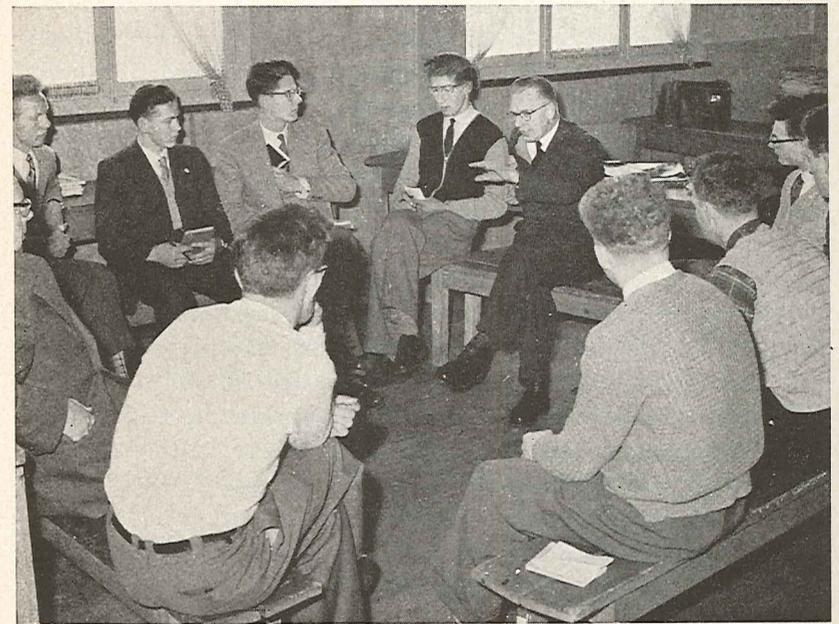
TÄTIGKEIT VON SEKRETARIAT UND IM VEREINSHAUS

Programm

Der Zweck, den sich die Christlichen Vereine Junger Männer in der sogenannten Pariser-Basis setzten, ist ein Doppelter, nämlich junge Christen miteinander zu verbinden und darnach zu trachten, die Botschaft von Jesus Christus unter der Jungmännerwelt auszurichten. Diese Doppelaufgabe spiegelt sich im Programm wider. Es ist heute schwierig, einen jungen, von außen kommenden Mann zu einem Bibelabend einzuladen. Hingegen fällt es ihm leichter, an einem frohen Wochenende, an einem geselligen Abend oder an einem ihn interessierenden Vortrag teilzunehmen. Wir wollen als Christlicher Verein Junger Männer nicht in einem Treibhaus sitzen, abseits von der rauhen Luft des Lebens und unser Seelengärtchen pflegen. Offene Türen und hingestreckte Hände sind nötig. Obwohl sich der junge Mensch von heute nirgends binden lassen will, sucht er doch mehr oder weniger unbewußt eine echte Gemeinschaft. Eine solche tragfähige Gemeinschaft soll die CVJM-Gruppe darstellen. Mit dem aufgelockerten Programm wollen wir den jungen Leuten den Weg in unsere Gruppe erleichtern. Sind sie darin heimisch geworden, werden sie auch ihre Skepsis dem Evangelium gegenüber leichter verlieren.

An monatlichen Mitgliederversammlungen, die alle Gruppen des Vereins zusammen bringen, wurden neben einer liturgischen Weihnachtsfeier und einem geselligen Abend folgende Veranstaltungen durchgeführt: «John Wesley, der Gründer der Methodistenkirche» (Herr Theo Huber, CVJM-Ferienheim Wengen); «Ich will Euch zu Menschenfischern machen», Film aus der Arbeit der Basler Mission mit einführendem Referat von Herrn Missionar Zimmer; Erstaufführung des Filmes «Das große Geheimnis», Ausschnitt aus dem Leben der gefährdeten Großstadtjugend; «Niklaus Manuel» (Herr Pfr. von Grebel); «Die neuen Handschriften vom Toten Meer und ihre Bedeutung für das Studium der Heiligen Schrift» (Herr Prof. Dr. Wildberger); «Leben und Werke von Wilhelm Busch» (Herr Walter Pfister); «Die Täufer» (Herr Prof. Dr. F. Blanke).

Noch vielseitiger sind die Veranstaltungen unserer Jungmänner- und Männerabteilung. Das Zentrum des Programmes bildet aber die Bibelarbeit. Die Jungmännerabteilung ist hier Herrn Pfr. von Grebel für seine Bibelabende dankbar, während sich die Männerabteilung einiger ausgezeichneten Referate und Bibelabende von Herrn Pfr. Dr. Vogelsanger, Pfr. Christen und Rektor Vischer erfreuen durfte. Der Raum fehlt, um alle übrigen Referenten, die in der Jungmänner- und Männerabteilung Gutes geboten haben, dankbar zu erwähnen. Die Jungmännerabteilung führte wieder zahlreiche Wochenende durch, die jeweils beste Gelegenheit bieten, fremde junge Leute einzuladen. Die Männerabteilung hat wieder alleinstehende Männer zur Weihnachtsfeier und zu fünf geselligen Abenden an Sonntagen eingeladen. Es findet sich stets ein schöner Kreis von Gästen ein, die zum Teil in Notschlafstellen oder sogar unter freiem Himmel wohnen. Das einfache Abendessen und das Gebotene werden jeweils dankbar ange-



nommen, zudem sind unsere Gäste froh darüber, daß sie ungeniert in den Kleidern kommen dürfen, die sie eben tragen, auch wenn diese seit langem eine Wäsche nötig hätten. Man ist immer wieder erstaunt über die Charakterköpfe, die man unter diesen, meist abseits des geordneten Lebens stehenden Menschen findet. Manch ergreifendes Schicksal bekommt man zu hören, wenn diese Leute aus ihrem Leben zu berichten anfangen. So ist man erschüttert und gerührt zugleich, wenn z. B. einer dieser Männer noch nach Wochen erzählt, welch eine schöne Weihnacht er erleben durfte. Als er abends in einer Anlage auf einem Bänklein zu schlafen versuchte, sei er von einer musizierenden Gruppe beschenkt worden und als er nach Mitternacht, um etwas warm zu kriegen, im Selnau-Quartier umherirrte, hätte ihm eine andere Gruppe warmen Kaffee offeriert und ihm nochmals ein kleines Geschenk übergeben. Erschütternd ist, daß eine solche Weihnacht zu den schönsten eines Menschen zählt und rührend, wie in unserer Stadt im Verborgenen allerlei Gutes gewirkt wird.

Unsere größte Abteilung, die Pfadfinderabteilung mit ihren ca. 1300 Mitgliedern, bedarf noch einer kurzen Erwähnung. Zahlreiche junge Führer, und für die Wölfe Führerinnen, stellen ihre volle Freizeit in den Dienst der Pfadisache und versuchen, ihre jungen Kameraden für die Ziele der Pfadfinderbewegung, das «Allzeit bereit» zu begeistern. Wenn es auch oft laut zugeht, freuen wir uns über das jugendfrohe Leben, das unsere Pfadi und Wölfe in unser Haus bringen.

Dienste von Sekretariat und Vereinshaus

Unserem Auftrag gemäß haben wir in erster Linie darnach zu trachten, jungen Menschen das in der Bibel bezeugte Evangelium nahe zu bringen. Wir wollen aber dabei seine äußeren Bedürfnisse nicht vergessen. So will der Freizeitbetrieb in unserem Hause jungen Leuten Möglichkeit zur Entspannung bieten. Im vergangenen Jahr wurde hiezu ein neues Tischfußballspiel angeschafft. Wir Älteren mögen diese Art Unterhaltung etwas banal finden, der Jugendliche ist begeistert davon. Geben wir ihm bei uns keine Möglichkeit, das zu spielen, wird er vielleicht die Spielsalons der Altstadt aufsuchen, wo er meistens nicht die rechte Gesellschaft findet.

Wer zwei gesunde Arme hat, findet heute Arbeit und guten Verdienst. Äußere Notlagen beim normalen jungen Menschen sind selten. Die früher betriebene Stellenvermittlung ist ganz in den Hintergrund getreten. Wenn unser Sekretariat um Hilfe in äußeren Notlagen angegangen wird, handelt es sich meistens um Leute, die aus psychischen Gründen im Leben nicht zurecht kommen. Die Beratung und Betreuung dieser Menschen braucht meistens sehr viel Zeit und Kraft unserer Sekretäre. Zahlreich sind die Auskünfte, die wir in verschiedensten Angelegenheiten geben müssen, wie über Adressen von allerlei Organisationen, Möglichkeiten guter Ferienplätze, Bubenlager u. a. m. Daß heute mehr und leichter gereist wird, beweisen die zahlreichen Auskünfte um Übernachtungsmöglichkeiten in CVJM-Häusern im Ausland und Übersee. Unter bestimmten Bedingungen geben wir den Leuten auch Empfehlungsbriefe mit, die ihnen die Türen zum betreffenden Verein leichter öffnen. Umgekehrt spüren wir die Reiselust auch in unserem Jungmännerheim. Während der Sommermonate suchen viele junge Leute aus aller Herren Länder, in vermehrtem Maße aus Amerika und Asien, den über die ganze Welt bekannten YMCA (CVJM) auch in unserer Stadt auf, in der Hoffnung, hier billige und saubere Unterkunft zu finden. Die verfügbaren Passantenzimmer unseres Hauses sind nicht zahlreich. Um der großen Nachfrage besser entsprechen zu können, haben wir während des Sommers einen unserer Versammlungssäle als Mehrbettzimmer eingerichtet. Diese Passanten bringen dem Sekretariat erhebliche Mehrarbeit, viele von ihnen lassen sich gerne über allerlei Fragen beraten oder Reisevorschlüsse ausarbeiten, wie z. B. jener junge Engländer, dem wir den Fahrplan zusammenstellen sollten für die Reise in einem Tag von Zürich über den Brünig auf das Jungfrauoch und hernach über den Lötschberg und nach einem Abstecher via Zermatt nach Genf. Wir sind dankbar, mit unserem Haus den zahlreichen jungen Reisenden, die sich vertrauensvoll an den CVJM wenden, dienen zu können und freuen uns immer wieder über das Zeugnis, sie hätten sich in unserem Hause sehr wohl und sofort heimisch gefühlt.

Die Hauptaufgabe, die wir jedoch in unserem Jungmännerheim sehen, ist jungen Leuten, die von zu Hause weg nach Zürich an eine

Arbeitsstelle kommen, ein Heim zu bieten. Bei der heutigen Knappheit an Logierzimmern könnten wir das Mehrfache der verfügbaren 40 Betten vermieten. Wir bemühen uns, daß der bei uns einziehende junge Mann Anschluß an die CVJM-Gruppe findet. Er soll nicht nur das Dach über dem Kopf haben, sondern auch eine häusliche Atmosphäre finden. Die fehlende Familie wird allerdings ersetzt durch die Freundschaften, die er im Haus und im CVJM schließen kann. Wie hilfreich unser Haus sein kann, sieht man, wenn z. B. ein junger Berg-



sohn, der kaum je in einer größeren Stadt gewesen ist, zur Arbeit nach Zürich kommt. Manchmal fühlen sich diese Leute im Anfang derart hilflos, daß sie es kaum wagen, ein Tram zu besteigen. Umgekehrt sind es oft gerade aus ländlichen Gegenden zuziehende Leute, die den seichten Vergnügungen einer Großstadt verfallen, in der Meinung, das gehöre zum Stadtleben. George Williams, der Gründer des ersten CVJM sagte einst, daß die ersten vierundzwanzig Stunden in der Großstadt für die weitere Entwicklung eines jungen Mannes entscheidend seien. Ein flotter Kameradenkreis im Haus des CVJM kann manchen vor einer ungunstigen Entwicklung bewahren. Um möglichst vielen jungen, neuzuziehenden Leuten zu dienen, ist die Aufenthaltsdauer in unserem Hause auf vier Jahre beschränkt. Sehr oft be-

deutet es schon eine Hilfe, wenn neu zuziehende junge Leute wenigstens zwei bis drei Wochen bei uns wohnen können. Wenn sie in Zürich sind, finden sie leichter ein günstiges Zimmer. Dankbar sind wir für Adressen von guten Privatzimmern, die wir z. T. auf Inserate hin erhalten und die wir suchenden Leuten gerne weitergeben. Selbstverständlich geschieht dieser Dienst für den Beansprucher kostenfrei.

Leider ist unser Haus mit seinem öffentlichen Restaurant und den vielen Versammlungssälen zu groß und unübersichtlich, um ganz jungen, im Lehrlingsalter stehenden Leuten die nötige Betreuung angedeihen zu lassen. Gehen sie jedem Kontakt mit dem CVJM und den übrigen Hausbewohnern aus dem Wege, so sind sie weitgehend sich selber überlassen, was sich beim noch nicht reifen Charakter verhängnisvoll auswirken kann. Diese Leute bedürfen noch eines «Familientisches». Wir erhalten aber in vermehrtem Maße Anfragen für Unterkunft gerade für Lehrlinge, die infolge der immer stärkeren Spezialisierung im Berufsleben genötigt sind, die Lehre in Zürich zu absolvieren. Die Frage der Schaffung eines Lehrlingsheimes unter der Führung von Hauseltern beschäftigt uns daher seit einiger Zeit. Das schwierigste Problem war, ein geeignetes Grundstück zu günstigen Preisen zu finden. Dieses Problem konnte nun in Zusammenarbeit mit der Stiftung Reformiertes Arbeiterheim gelöst werden. Die rechtlichen Grundlagen sind noch zu schaffen. Darnach würde die Stiftung ihr altes Haus an der Eidmattstraße und der CVJM ein Legat, das er vor einigen Jahren erhalten hat, zur Verfügung stellen. Gemeinsam will man an Stelle des jetzigen Hauses ein modernes Lehrlingsheim mit ca. 40 Betten erstellen. Als nächste Schritte sind die Baubewilligungen einzuholen und die nötigen Finanzen zu sammeln. Wir hoffen, hierüber bald Konkretes berichten zu können.

Einen schönen Dienst erfüllt auch unser Ferienhaus in Greifensee, das wir von unserem Sekretariat aus verwalten. Wir überlassen dasselbe geschlossenen Gruppen. Vor allem an Wochenenden dient es der Jugend zu frohen Aufenthalten. Es ist aber auch ein Ort der inneren Zurüstung und Ausbildung von Leitern in der evangelischen Jugendarbeit. Davon zeugen die Mitarbeiterwoche des CVJM-Bundes und zahlreiche Schulungswochenende anderer evangelischer Jugend-

organisationen. Im vergangenen Jahr haben 1500 Teilnehmer bei 3864 Übernachtungen unser Ferienhaus benützt.

Dieser kurze Bericht will einen Einblick in die vielseitigen Dienste unseres Sekretariates geben. Wir können die Arbeit nur mittels tatkräftiger finanzieller Unterstützung unserer Gönner leisten. Hierfür sind wir von Herzen dankbar. Möge Gott uns helfen, daß wir diesen Dienst gerne und treu tun. Christus hat uns geheißen, für den Bruder da zu sein, und das wollen wir im CVJM.

H. Büchi

UNSERE BILDER

- Seite 3: Im Sommerlager unserer Knappen (9-11 Jährige). Herrlich schmeckt der z'Nacht.
- Seite 5: Eine frohe Szene unserer Jungscharler (12-15 Jährige) am Familienabend.
- Seite 7: An einem Vorbereitungswochenende für angehende Rekruten. Vorträge von Pfarrern, Offizieren und anderen Referenten sowie gegenseitige Gespräche wollen den jungen Mann geistig auf die Rekrutenschule vorbereiten, damit er mit einer gesunden Einstellung seine Dienstzeit absolviert.
- Seite 10: Ein Schnappschuß von einem Wochenende unserer Jungmännerabteilung im Ferienhaus Greifensee.

DIE LEITUNG DES CVJM

nach der Generalversammlung vom 21. Oktober 1959

ZENTRALVORSTAND:

Karl Bornemann, Präsident; F. Wey, Vizepräsident; Paul N. Glauser, Quästor; R. Albrecht; P. Baumann; E. Bichsel; R. Eugster; F. Großkopf; W. d'Heureuse; Th. Pfister; W. Pfister; W. Stünzi; A. Zollinger; Th. Brefin; W. Gut; H. Büchi

BEIRAT:

Direktor J. Reutter, Präsident; Dr. J. Bacher; Dr. F. Bernet; Prof. Dr. Blanke; Prof. Dr. D. Brinkmann; A. Bruder; W. Duppenhaler; Dir. R. Egli; W. Egli; Dir. W. Egli; A. Frick; Pfr. M. Frick; Pfr. R. von Grebel; a. Generaldir. A. Hirs; H. Hirzel; Dr. A. Kolb; A. Landolt; Dir. A. Mathys; Pfr. Dr. von Orelli; M. Pestalozzi; W. Pfister; V. C. Rahn; Generaldir. Dr. E. Röthlisberger; Pfr. Dr. Th. Rüschi; Pfr. Ed. Schlatter; H. Seiler; Dr. W. Spöndlin; Dir. C. Stokar; Pfr. Jb. Stutz; Pfr. Dr. P. Vogelsanger; Dr. K. Witzig

SEKRETARIAT

Täglich geöffnet von 08.00 bis 21.00 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag über Mittag von 12.00 bis 13.30 Uhr geschlossen. Die Sekretäre stehen jungen Männern und Männern gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Jugendarbeit und Stadtverband: Thomas Brefin

Programmgestaltung, Freizeitdienst: Walter Gut

Sekretariat, Finanzen, Vereinshaus- und Ferienhausverwaltung: Hermann Büchi

Buchhaltung und Administration: Hans Bachmann, Diakon

GENOSSENSCHAFT ZUM GLOCKENHAUS

Präsident der Genossenschaft: Dir. J. Reutter

Mitglieder: K. Bornemann; A. Bruder; Dir. Rud. Egli; Walter Egli; Dr. A. Kolb

Vizedir. A. Mathys; Walter Pfister; Hans Seiler

Präsident der Hauskommission; August Bruder

Hoteldirektor; H. Weissenberger

Genossenschafts- und Vereinshausverwalter: H. Büchi